



Kreative Schüler malen PISA an die Tafel, die Tests selbst sind wenig erfreulich

Foto: dpa

PISA: Schlechtes Zeugnis nicht nur für die Schüler

Während die schlechten PISA-Ergebnisse überall für nachdenkliches Staunen sorgen, hofft man in OÖ doch noch auf einen Aufwärtstrend

Die aktuelle PISA-Studie lässt zwar vordergründig die Schüler in einem schiefen Licht dastehen, das schlechte Zeugnis gebührt aber eigentlich jemand anderem. So rückt jetzt immer mehr die verschleppte Bildungsreform in den Mittelpunkt der Kritik.

Bildungsreform überfällig

In Vertretung der Initiatoren des Bildungsvolksbegehrens und der nahezu 400.000 Unterstützer desselben, hielten am Mittwoch Heidi Schrodtr, Christiane Spiel, Beppo Mauhart und Hannes Androsch angesichts der neuerlich erschütternden PISA-Ergebnisse fest, wie notwendig und überfällig die vom Volksbegehren betriebene Bildungsreform im Interesse der Jugend unseres Landes und damit seiner Zukunft ist. Nun sei umso wichtiger, dass die von der Regierung bereits beschlossenen Maßnahmen von Ministerin Sonja Hammerschmid (SPÖ) möglichst rasch umgesetzt werden.

Bezüglich eines Abschlusses der Verhandlungen in Bezug auf die Bildungsdirektionen vertröstete Hammerschmid inzwischen auf das kommende Jahr. Sie sei bisher „zu optimistisch“ gewesen, es gelte aber zu bedenken, dass es sich dabei um ein „Riesepaket“ mit „32 Gesetzen und 400 Verordnungen“ handle. Hammerschmid erwartet sich dadurch vor allem, dass „Transparenz, Objektivierung und Entpolitisierung“ Einzug halten.

Hoffen in OÖ auf positive PISA-Ergebnisse 2017

In Oberösterreich schauen inzwischen die Bildungsbeauftragten hoffnungsvoll nach vorne, weil Anfang 2017 eine eigene OÖ-Auswertung der PISA-Studie veröffentlicht wird. OÖ-Bildungsreferent LH-Stv. Thomas Stelzer (ÖVP) bezeichnete die Ergebnisse als ernüchternd, will aber wie LSR-Präsident Fritz Enzenhofer die noch nicht vorliegende OÖ-Auswertung abwarten, obwohl „es

da nichts schönzureden gibt, wenn unsere Schüler in den wichtigsten Gegenständen maximal leicht über dem OECD-Durchschnitt liegen und ein Drittel als Risikoschüler eingestuft wird“. Stelzer versichert: „Wenn wir wissen in welchen Bereichen es in OÖ konkret Probleme gibt, können wir auch konkret darauf reagieren und Maßnahmen treffen.“

Linz schließt Bibliotheken

Besonders schlecht fiel die PISA-Bewertung ja beim Lesen aus: 23 Prozent der 15- und 16-Jährigen gehören hier zur Risikogruppe und können nicht sinnfassend lesen. „Es braucht dringend Maßnahmen, um diesen Negativ-Trend zu stoppen“, fordert die Linzer StR Eva Schobesberger (Grüne) ein Konzept für eine gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen. Unverständlich sei, dass die Linz mit der jüngsten Schließung von Bibliothek-Zweigstellen den völlig falschen Weg einschlägt.